

WORT ZUM SONNTAG

Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie und sie folgen mir. Ich gebe ihnen ewiges Leben. Sie werden niemals zugrunde gehen und niemand wird sie meiner Hand entreißen. Mein Vater, der sie mir gab, ist größer als alle und niemand kann sie der Hand meines Vaters entreißen. Ich und der Vater sind eins (Joh. 10,27-30).

Gute Hirten gefragt!

Für Jesus gibt es viele Bilder im Johannesevangelium, vor allem in den sogenannten „Ich-bin-Worten“. Sehr bekannt ist das Wort „Ich bin der gute Hirt“. Als Entsprechung dazu werden die Jünger und mit ihnen die Gemeindemitglieder „Schafe“ genannt. Dabei geht es aber nicht um eine Verniedlichung oder gar um eine abfällige Bemerkung, sondern er will uns eine tiefe Vergewisserung zusagen: „Bei Jesus, dem guten Hirten, sind wir in guten Händen aufgehoben. Keine Macht der Welt kann das aufheben“. Der gute Hirt gibt sein Leben zum Wohl seiner Schafe hin.

Das heutige Evangelium lädt uns alle dazu ein, den guten Hirten und die Natur kreativ nachzuahmen, indem wir füreinander gute „Schutzengel“ sind und füreinander leben. Wie der gute Hirte, lebt nichts in der Natur für sich. Die Erde lebt nicht für sich; sie nimmt nichts, sondern sie gibt alles. Die Flüsse trinken nicht aus ihrem Wasser; die Bäume essen nicht

ihre eigenen Früchte; die Sonne scheint nicht für sich selbst. Die Blumen streuen ihren Duft nicht für sich selbst aus, der Regen fällt nicht für sich selbst, usw. Seien wir füreinander wie gute Hirten, indem wir einander zum Leben und zum Glauben helfen!

Pfarrer Placide Ponzo